

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 77 (1973)
Heft: 4

Artikel: Zum Abschied von Olga Mayser
Autor: H.-W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welt, Wirklichkeit und Überwirklichkeit, praktiziert vorerst als ein Grundvertrauen zum Mitmenschen. Dieses Vertrauen hat nichts zu tun mit einem Optimismus, der an Erfolg und Überleben glaubt. Es ist nicht etwas, das wir von der Zukunft und dem Geschick erwarten, sondern etwas, das wir hingeben. Es ist ein Ja zu dem Leben, das wir gewählt haben und von dem wir gewählt worden sind. Dieses Grundvertrauen wächst im menschlichen Innenraum, macht sich immer wieder merkwürdig unabhängig von Freud und Leid, von Gegenwartsbedingungen und Zukunftsaussichten. Es ist nicht das Ende von langen Gedankenketten, sondern ein Anfang, die Kraft, mit der wir im Alltag mit den Menschen, der Umwelt, mit dem Augenblick auskommen. In der Erziehung ist es das gute Klima.

Der Zukunftsschock Alwin Tofflers hat auf dem Gebiet der Erziehung und im menschlichen Zusammenleben immer das Gesicht einer Vertrauenskrise. Pestalozzi sagt: «*Sprechen lernt man durch sprechen, lesen durch lesen und schwimmen durch schwimmen.*» Lernen wir also in einer Zeit vielseitigen Vertrauensschwundes vertrauen durch vertrauen, nicht obenhin, sondern in jenem menschlichen Grund, wo Entstehen und Vergehen, Gelingen und Misslingen, Überleben und Überlebtwerden zusammengehören!

ZUM ABSCHIED VON OLGA MAYSER

Am 16. März 1973, an ihrem 79. Geburtstag, ist eine profilierte, originelle und reiche Erzieherpersönlichkeit gestorben: *Olga Mayser*. Sie war Lehrerin aus Überzeugung und sah bis ins hohe Alter ihre Lebensaufgabe darin, in hingebender Weise Menschen zu begegnen, sie zu tragen, zu begleiten und wiederum von ihnen getragen zu werden. Mit dem Lehrerinnenverein war die Verstorbene eng verbunden. Während zehn Jahren betreute sie als Präsidentin der Heimkommission das Schweizerische Lehrerinnenheim am Wildermettweg, sorgte hingebend für die älteren Kolleginnen im Heim und veranlasste wesentliche bauliche Modernisierungen. Statt eines langen Nachrufes möchten wir einen der letzten Briefe bringen, die Olga Mayser erhalten hat. Er zeigt in schöner Weise, wie fruchtbar das Wirken einer Lehrerin sein kann. H.-W.

Mein liebes Fräulein Mayser,

Es tut mir sehr leid zu hören, dass Sie krank sind. Meine Tante... hat es mir geschrieben. Sie hat auch beigefügt, dass Sie sich immer noch an das Susi... erinnern. Und wie oft denke ich an Sie, liebes Fräulein Mayser, und an die zwei Jahre im Sulgenbachschulhaus bei Ihnen. Die zwei Jahre bei Ihnen waren für mich die einzigen zwei der zwölf (Schuljahre), wo ich Disziplin lernte, wo ich überhaupt begriff, was Lernen heisst und wo ich mit grosser Wonne lernte. Für ein «chaotisches Wesen», wie ich es bin seit jeher, waren Sie absolut die Rettung. Das geht mir oft durch den Sinn.

Gemeinde Schwyz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (20. August 1973)

Primarlehrerinnen und Primarlehrer

für die Unter- und Mittelstufe

sowie für die Gesamtschule Hagen ob Schwyz

Lehrerinnen für die Sonderschule

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Die Anstellung erfolgt nach der kantonalen Besoldungsverordnung zuzüglich Ortszulagen und Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen und Foto sind zu richten an die Schuladministration der Gemeinde Schwyz, Herrengasse 17, 6430 Schwyz (Friedrich Kälin), Telefon 043 21 31 31, intern 20 / privat 21 29 62. Unter dieser Adresse werden gerne weitere Auskünfte erteilt.

Die Stadtschule Chur

benötigt zur Vervollständigung ihres Lehrkörpers auf Beginn des Schuljahres 1973/74 noch

4 Primarlehrer

2 Turnlehrerinnen

Chur bietet neben einem beachtlichen kulturellen Leben dem Naturfreund und Sportler reichhaltige Möglichkeiten. Die offenen Stellen sind im Rahmen der dynamischen städtischen Besoldungsentwicklung gut honoriert und geniessen den Vorteil eines angenehmen Arbeitsklimas.

Stellenantritt:

Beginn des Schuljahres 1973/74 (20. August 1973), gegebenenfalls nach Vereinbarung. Die Wohnsitznahme in Chur ist notwendig.

Anmeldungen:

Handschriftliche Bewerbungen sind baldmöglichst zu richten an die Direktion der Stadtschule Chur, Rohanstrasse 5, 7000 Chur, wo auch telefonische Auskünfte erteilt werden (081 22 16 12). Anmeldungen werden speditiv behandelt. Der Bewerbung sind beizulegen: Tabellarischer Lebenslauf, Lehrpatent sowie allfällige Kursausweise, Zeugnisse über bisherige Lehrpraxis und eine kurze Referenzenliste.

Aber nicht nur Disziplin habe ich bei Ihnen gelernt. Ihr grosses Mitteilungsvermögen hat mir chronischer Träumerin ein Fenster in die Realität geöffnet, ohne die Träume zu zerstören; Sie haben vielmehr geholfen, dass ich ein wenig lernte, Traum und Wirklichkeit zu verbinden.

Es gibt so vieles, an das ich mich aus dem Unterricht bei Ihnen erinnere. Einmal sagten Sie, als wir im Religionsunterricht Pfingsten durchnahmen, jeder Mensch erlebe einmal oder mehrere Male im Leben den begnadeten Zustand der Ausschüttung des Heiligen Geistes. Vorher oder nachher ging ich einmal an einem sonnigen Mittag nach der Schule — es war ja mein Schulweg — durch den Weg neben unserem Haus, über mir das Blätterdach, durch das das Sonnenlicht flutete, die Stille des Mittags ringsum. Augenblicke der absoluten Seligkeit erfüllten mich, und ich wusste, das war der heilige Geist.

Sie haben mich auch zum Schreiben animiert... und zum Illustrieren des Geschriebenen... Nun bin ich, nach jahrelangem «Plöterlen» und Träumen, wieder im Stadium der Sulgenbachjahre bei Ihnen angelangt. Liebes Fräulein Mayser, haben Sie Dank, unendlichen Dank für alles, was Sie dem verträumten und schlampigen Susi vor 35 Jahren getan haben. Gerade heute, wo ich als Frau, Mutter und Malerin das Äusserste hergeben muss, um etwas Gutes zu leisten, spüre ich Ihren wunderbaren Einfluss von damals und klammere mich daran. Mit vielen lieben Grüssen und guten Wünschen bleibe ich Ihre
Susi...

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung.)

DOSSIER SCHWEIZ

betrifft Kirche*

Siebzehn Theologen, worunter zwei weibliche, nehmen Stellung zu der von allen Seiten bedrohten Kirche von heute. Ein zentrales Thema: «*Selbstverständnis der Kirche aus der Sicht eines Konservativen*». Der Verfasser, W. Vogelsanger in Zürich, vertritt mit Leidenschaft die Auffassung, daß die Kirche zwar *in* der Welt, aber nicht *von* der Welt lebt, sondern vom «*Glauben an ein göttliches Sein, das über und jenseits der Welt steht*». Wie Luther träumt er von einer ecclesia als dem Zentrum des christlichen Lebens.

Von anderer Seite — man erspare mir weitere Namen — wird einem Abbau des kirchlichen Absolutheitsanspruches das Wort geredet, einer «Entkirchlichung» bis zu dem erschütternden Bekenntnis eines bernischen Pfarrers, der in dem Aufsatz «*Sakraler Kundendienst*» sowohl dem Gottesdienst wie auch der Taufe, der Unterweisung, der Konfirmation, der Trauung, der Seelsorge und Abdankung jeglichen Wert abspricht. — Von der Rückständigkeit der reformierten Kirche, verglichen mit dem Dynamismus in der katholischen, ist die Rede. Man ruft nach einem neuen Glaubensbekenntnis, klagt über den Mangel an Wahrhaftigkeit in der Kirche. Im Zusammenhang mit den Jugendproblemen wird von einer Fehlentwicklung gesprochen. Die «Dargebotene Hand», die Gruppengespräche, die Erwachsenenbildung, die Ökumene, die kirchliche Seelsorge und viel anderes kommt zur Sprache.